

e, Aktien oder Edelmetall



Schreck der Sparer
Um die Wirtschaft anzukurbeln, hat EZB-Chef Mario Draghi die Zinsen auf minus 0,5 Prozent gesenkt.

Mario Draghi



Zinsen rdan nach?



Mit dem EZB-Entscheid steigt der Druck auf die Schweizerische Nationalbank unter Thomas Jordan.

Negativzinsen wieder rauskommen – diese Hoffnungen haben sich inzwischen zerschlagen», sagt Kalt. **Denn selbst die Amerikaner drehen wieder an der Zinsschraube**, haben wegen der Folgen des Handelskrieges die Zinsen kürzlich gesenkt. Mit dem EZB-Entscheid steigt der Druck auf die Schweizerische Nationalbank (SNB), die wieder mit Devisenkäufen gegen die Aufwertung des Frankens kämpft. «Die SNB hat seit Anfang August jede Woche zwei bis

vier Milliarden Franken in die Märkte gepumpt», so Kalt von der UBS.

Das könnte sich schon bald wieder ändern. «Die SNB wird nun sehr genau beobachten, wie der Franken auf den EZB-Entscheid reagiert», erklärt Neff. **«Solange der Euro zum Franken nicht unter 1.08 fällt, dürfte sie eher mit Devisenmarkt-Interventionen operieren als an der Zinsschraube drehen.»** Nach dem EZB-Entscheid fiel der Euro deutlich unter 1.09 Franken, erholte sich aber im Verlauf des Abends wieder.

Obwohl der Druck auf die Nationalbank hoch bleibt, scheint eine weitere Senkung der Zinsen derzeit unwahrscheinlich. Die nächste reguläre Zinssitzung ist für 19. September geplant. Aktuell liegt der Leitzins bei minus 0,75 Prozent.

Das glaubt auch UBS-Ökonom Kalt: «Wenn der Schweizer Franken in den kommenden Tagen nicht zu stark aufwertet, dann muss sich die Nationalbank gut überlegen, ob sie in einer Woche die Zinsen weiter senken will – also ihren letzten Pfeil im Köcher verschießt.» **Denn Negativzinsen von mehr als einem Prozent dürften in der Schweiz nur schwer akzeptiert werden.** Zu gross wäre der Schaden für Sparer, Pensionskassen und Banken.

SVEN ZAUGG, CHRISTIAN KOLBE



Auch die nächste EZB-Chefin, Christine Lagarde, hält eine lockere Geldpolitik für notwendig.

NEWS

UPC-Sunrise-Deal unter Beschuss

Zürich – Bei Sunrise nimmt der Widerstand gegen den 6,3 Milliarden Franken schweren Kauf der UPC zu. Auch der deutsche Sunrise-Aktionär Active Ownership Capital (AOC) lehnt den Deal ab. Der Kaufpreis sei um 2,5 Milliarden Franken zu hoch, so AOC gegenüber der Nachrichtenagentur AWP. Damit hat Sunrise-Grossaktionär Freetnet Verstärkung erhalten. Auch er stemmt sich gegen den Kauf.

Schweizer bangen um Altersvorsorge

St. Gallen – Das am Donnerstag publizierte Vorsorgebarometer der Raiffeisen zeichne ein «besorgniserregendes» Bild der finanziellen Vorsorge in der Schweiz. Demnach hat das Vertrauen in das Drei-Säulen-System massiv abgenommen. Dafür verantwortlich sei der Vertrauensverlust in die Pensionskassen. Immer mehr Menschen – insbesondere jüngere – sähen den Staat in der Pflicht, sich um die Altersvorsorge zu kümmern.

113 500 Unterschriften gegen Tabakwerbung

Bern – Die Volksinitiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» ist gestern mit 113 500 Unterschriften eingereicht worden. «Wir wollen nicht, dass Kinder und Jugendliche mit dieser Werbung belastet werden», sagte der Berner SP-Ständerat Hans Stöckli.

BÖRSEN & DEVISEN

SMI	10094.1 (-0.0%)
DOW JONES	27182.5 (+0.2%)
EURO/CHF	1.09
USD/CHF	0.99
GOLD	47809 Fr./kg
ERDÖL	59.68 \$/Fass

Zum 70. zwei Hunderter

Peter Lampart hielt als Erster die neue Note in der Hand

Der Hunderter ist da! Erster Besitzer des neuen Hunderters ist Peter Lampart (70). Er hat bei der Zürcher Filiale der Schweizerischen Nationalbank gleich mehrere Noten bezogen.

Der Zürcher Nötli-Fan machte sich damit gestern selbst ein Geschenk – er feierte seinen 70.

Der Hunderter ist da! Erster Besitzer des neuen Hunderters ist Peter Lampart (70). Er hat bei der Zürcher Filiale der Schweizerischen Nationalbank gleich mehrere Noten bezogen.

Der ehemalige Grenzpolizist steht immer ganz vorne in der Schlange, wenns um neue Noten geht.

Der Zürcher Nötli-Fan machte sich damit gestern selbst ein Geschenk – er feierte seinen 70.

Ganz problemlos ist die Einführung neuer Noten nicht. «Die neue Hunderternote ist etwas kleiner als ihre Vorgängerin, was eine Justierung der bisherigen Notenkassetten bedingt», sagt eine Raiffeisen-Sprecherin. Geldautomaten mit Einzahlungsfunktion erhalten zudem ein Software-Update, damit sie das neue Hunderternötli korrekt erkennen. JULIA FRITSCHÉ, NOËL BRÜHLMANN, FABIO GIGER

Peter Lampart ist der erste Besitzer der neuen Hunderternote. Der Nötli-Fan ist immer vorne dabei, wenns um neue Scheine geht.

Auch Jüngere haben Freude am Schein



«Es ist cool, wenn man eine der Ersten ist, die die neue Note bekommen.»
Sarah Zollinger (25)

«Sie ist kompakter und passt besser ins Portemonnaie.»
Josip Pavic (29)



«Die sind einfach nur schön bunt. Nur der Daumen ist etwas sehr merkwürdig, weil er ein Gelenk zu viel hat.»
Sandra Kuntke (47)

Nationalrat erlaubt Jagd auf geschützte Raubtiere

Selbst in Jagdbanngebieten sind Wölfe nicht mehr sicher. In ihnen sollen seltene und bedrohte Tiere besonders geschützt werden. Eigentlich ist Jagen dort verboten – es sei denn, die Jagd auf bestimmte Tiere ist für die Erhaltung der Artenvielfalt oder zur Verhütung von Wildschäden nötig. Der Nationalrat hatte es zunächst nicht zulassen wollen.

Dagegen hatte es der Ständerat, in dem die Bergkantone weit mehr Gewicht haben als in der grossen Kammer, besonders auf den Wolfsabschuss abgesehen.

In der dritten Beratungsrunde des Nationalrats wendete sich das Blatt. Mit der knappen Mehrheit von 92 zu 91 Stimmen bei zwei Enthaltungen schloss er sich dem Ständerat an. Auch

Halali auf den Wolf

der Walliser Minderheitssprecher Franz Ruppen (48) hatte sich für den Abschluss eingesetzt.

Der SVP-Nationalrat, Vorstandsmitglied des Vereins «Lebensraum Wallis ohne Grossraubtiere», hatte davor gewarnt, dass sich die Wölfe einfach in die Jagdbanngebiete zurückziehen würden, wenn sie dort nicht gejagt werden könnten. Sie würden sich dort unkontrolliert vermehren.



Der Schutz der Wölfe wurde stark gelockert.

Andere wiesen darauf hin, dass die Streifgebiete der Wölfe weit grösser seien als die Schutzgebiete. Die Wölfe könnten somit auch reguliert werden, wenn sie die Jagdbanngebiete verliessen. Mit dem Halali auf den Wolf gilt es als ausgemacht, dass das Referendum gegen das revidierte Jagdgesetz ergriffen wird.

«Das Referendum ist beschlossene Sache», sagte Tierschutzpräsident Heinz Lienhard (83) im BLICK. PASCAL TISCHHAUSER

Ich blase lieber ins Alphorn als ins Waldhorn.



Kinder sollen weniger erben

Das über 100-jährige Erbrecht wird den heutigen Realitäten angepasst. Das Stöckli will, dass Erblasser über einen grösseren Teil des Nachlasses frei verfügen.

Patchworkfamilien mit Kindern von verschiedenen Partnern und rechtlich undefinierten Beziehungen sind verbreitet. Ehepaare lassen sich scheiden,

die Ex-Ehefrau heiratet erneut, der Ex-Ehemann lebt neu in einer Beziehung mit einem Mann. Solchen Realitäten steht die jetzige Pflichtteilsregelung im Weg.

Oft geht die neue Partnerin heute beim Tod des Erblassers leer aus – was sehr stossend ist, wenn sie den Partner jahrelang gepflegt hat. Neu soll die

Lebenspartnerin oder der -partner nicht mehr in die Sozialhilfe gedrängt werden. **Dennoch soll es keinen Pflichtteil für faktische Lebenspartner geben.**

Im Stöckli herrschte Einigkeit darüber, den Pflichtteil für Kinder zu reduzieren. Dieser beträgt heute drei Viertel des Erbanspruchs, neu soll er die

Presserat weist Beschwerden gegen BLICK ab

Der Verein Ecopop ist mit einer Beschwerde gegen BLICK vor dem Presserat auf der ganzen Linie abgeblitzt. Die Instanz für medienethische Fragen in der Schweiz hat entschieden, dass die Artikel «Auschwitz-Skandal im Bundeshaus», «Grüner Nationalrat vergleicht Juden mit Schweinen» und «Die grausamen Nazi-Verbrechen, das grosse Vergessen» vom 28. und 29. September 2017 die Erklärung der Pflichten und Rechte der Journalistinnen und Journalisten nicht verletzt haben. Dasselbe gilt für den Artikel «Tierquälerei Ulrich K. vermietet Wiese an Fahrende, Anwohner haben genug vom Wohnwagen-Lager». Gegen diesen Bericht vom 18. Juni 2018 hatte die Gesellschaft für bedrohte Völker Beschwerde eingereicht. Auch hier gab der Presserat BLICK vollumfänglich recht.

Die Hälfte sein. Der Pflichtteil der Eltern des Erblassers fällt ganz. So kann ein Erblasser über einen grösseren Teil seines Nachlasses frei verfügen, **«womit der Vielfalt der heutigen Lebensentwürfe am besten Rechnung getragen wird»**, sagt Kommissionssprecher Andrea Caroni (39, FDP). Die Vorlage geht an den Nationalrat. PASCAL TISCHHAUSER